

# Kommunisten

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Sechsmal wöchentlich nach dem Zeitungspreis von 15000 M., nach dem Post 14500 M., ohne Zuzahlung des Postumschlags, Druck u. Verlag: Rudolf Grottel, 1. u. 2. Postfach, Halle, Verleger: Fritz 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Scharnhorst 12-1, 5-6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 850 M. für den vierteljährlichen Anzeigenpreis, 100 M. für den monatlichen Anzeigenpreis, 30 M. für den wöchentlichen Anzeigenpreis, 10 M. für den täglichen Anzeigenpreis. Anzeigen bis zum 1. Juli 1923. Schriftleitung: Scharnhorst 12-1, 5-6 Uhr.

Einzelpreis 700 Mark

Mittwoch, den 11. Juli 1923

3. Jahrgang Nr. 159

## Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch

Es lohnt sich, nach Worte darüber zu verlieren. Die Latschen sprechen lauter und überzeugender. Die deutsche Regierung läßt den Dollar in Berlin mit 180 000 Papiermark notieren, während er gleichzeitig in New York im freien Verkehr bis auf 285 000 M. steigt. Die deutschen Kapitalisten richten sich nach diesem New Yorker Dollarstand und geben sogar noch über ihn hinaus. Die Regierung baut auf ihren künstlichen Dollarkursverhältnis an der Berliner Börse und ist doch nicht willens und imstande, bei den Börsen und Gehältern auch nur bis zur Berliner Notierung vorzugehen. Die ganze Illusionspolitik des wirtschaftlichen und politischen Bankrotts Cuno und seiner Spießgesellen Bader und Henke wird dadurch entlarvt. Sie sind nicht nur Bankrotteure, sie sind betrügerische Bankrotteure.

Ein paar Zahlen: In der gemeinschaftlichen Sitzung der Mitgliederversammlung des Reichslohnenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichslohnenrates wurden mit Wirkung ab 9. Juli die Löhne um 50 bis 60 Prozent erhöht. Die rheinisch-westfälische Metallindustrie stellt damit pro Tonne 855 000 M., das ist das 69 000fache des Friedensstandes.

Stabeisen wird vom Deutschen Stahlbund seit dem 9. Juli überaus nicht mehr notiert, um eine Kontrolle der wuchernden Preissteigerungen hintanzubehalten. Die letzte offizielle Preissteigerung auf das 64 000fache des Friedensstandes.

Und zur gleichen Zeit wogert es diese gleichen Industriellen, den Metallarbeitern einen Betrag von 10 000 M. die Stunde anzubieten, der nun, wenn wir recht unterrichtet sind, in vertraulichen Verhandlungen der Gewerkschaften, der Regierung und der Unternehmer bis auf 13 000 M. hinaufgehoben worden ist. Das würde etwa das 13 000fache des Friedensstandes sein, wenn man den Friedenslohn mit der niedrigen Schätzung von 0,70 Mark einstellt.

Diese Zahlen zusammengestellt, ergeben folgendes Bild:

|                          |         |            |
|--------------------------|---------|------------|
| Dollar Berlin            | 170 000 | 43 000     |
| es kosten:               | Markt:  | vielfache: |
| Dollar New York          | 285 000 | 65 000     |
| Rußstahl pro Tonne       | 835 000 | 69 000     |
| Stabeisen pro Tonne      | 850 000 | 64 000     |
| Arbeitskraft pro Stunde: |         |            |
| 1. Angebot               | 13 000  | 14 200     |
| 2. Angebot               | 13 000  | 18 500     |

Das bedeutet das? Die Unternehmer mühen den vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch in Deutschland aus, um auf Kosten der Arbeiter, deren Lebenshaltung herabgedrückt wird, ihre Profite zu vergrößern. Die Exportindustrie, die sie als Vorbild nehmen, um die Arbeiter und Angehörigen mit Betrügerplänen

abzuführen, rauben sie sich selbst, indem sie ihre wuchernden Preissteigerungen über den Weltmarkt hinausstreifen. Sie tun das nicht nur auf Kosten der deutschen Proletariat, sie tun das ebenso auf Kosten der deutschen Regierung, die ihnen zu diesem Zweck Devisen in die Hand liefert, die pro Dollar über 100 000 M. billiger sind, als in New York.

Wenn die deutsche Industrie, wenn die deutsche Regierung sich zugunsten weniger Stinnes selbst ruinieren wollen, so ist das ihre Sache. Die Arbeiterkraft, die die Gesamtbevölkerung an diesem wirtschaftlichen Zusammenbruch ist, muß sich wehren. Keine Reformen nach der Methode der reformistischen Gewerkschaftsführer, keine Ablösungsmanöver mit Anderer oder sogenannten „werftätigen“ Löhnen kann hier helfen. Solange eine solche Regierung am Ruder ist, die ein Herz und eine Seele ist mit den Landesverrätern und Volkseigenen, solange wird den Arbeiter vom Land und von der Schwerindustrie das Handwerk nicht gelassen werden. Nur die Herabsetzung der Arbeiter, nur die Befreiung der Produktionsmittel kann die deutsche Arbeiterkraft und die deutsche Wirtschaft retten!

### Der Getreidewucherer geht weiter

Am Berliner Produktionsmarkt ist das Getreide wieder um 10 Prozent geteigert. Es kosteten je 50 Kilo:

|        |             |             |
|--------|-------------|-------------|
|        | am 7. Juli: | am 9. Juli: |
| Roggen | 360 000 M.  | 450 000 M.  |
| Weizen | 600 000 M.  | 580 000 M.  |

Zustandsgetreide ist sich im Preise gleichgeblieben. Selbst wenn man den jetzigen Kurs zugrunde legt, ist es noch um circa 20 Prozent billiger, als das Getreide der deutschen Agrarindustrie. Es kostete der Gulden zu 70 000 M. gerechnet, amerikanischer Weizen pro 50 Kilo 402 000 M., amerikanischer und russischer Roggen 292 500 M.

Aber wie schon öfter bemerkt, man kann das billige ausländische Getreide nicht kaufen, weil es keine Devisen gibt, zu deutsch: weil die Großhändler und die Cuno-Regierung den Agrarwucherer vollständig unterliegen.

### Vierfache Brotpreiserhöhung

(Eigene Drahtmeldung) Berlin, 11. Juli. Die „Vossische Zeitung“ teilt mit, daß in allerhöchster Zeit der Preis der Roggenbrot für West über 500 000 Mark pro Doppelzentner betragen wird. Auf Grund dieses Preises müßte ein Markentrot von 1900 Gramm 10 000 bis 12 000 Mark und das markentfreie Brot dementsprechend mehr kosten.

## Dixmann will den Metallarbeiterstreik abwürgen

Die Funktionäre lehnen den Schiedsspruch mit 4/5 Mehrheit ab

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 11. Juli. Die vorgestrigen Vereinbarungen zwischen dem Metallarbeiter und den Arbeitgebern haben in der Hauptsache folgenden Inhalt: Der Streikende beträgt vom 9. bis 15. Juli 12 500 M. Lohn. Die weiteren Lohnsteigerungen erfolgt während der Streikzeit bis zur teilweise bedingungslosen Jünger. Das bedeutet, daß die Metallarbeiter der Betriebe, deren Streik vom Metallarbeiter nicht anerkannt wird, der Unternehmerwürde ausgesetzt und daß die Metallarbeiter nach den für Juli getroffenen vollkommene ungenügenden Löhnen überhaupt aus den Lohnlisten ausgeschlossen werden sollen. Der Verband der Berliner Metallarbeiter lehnte sie mit vier Fünftel Mehrheit ab. Heute findet eine neue Urabstimmung über Annahme des Schiedspruches der Weiterführung des Streiks statt. In der Funktionäreversammlung sprach der ständige Führer des Metallarbeiterverbandes, einseitig Dixmann, für die Annahme dieses jämmerlichen Schiedspruches aus.

### Für die proletarische Einheitsfront

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 10. Juli. In Leipzig fand eine vom Kampfbüro-Ausschuss einberufene Zusammenkunft von Vertretern der Leipziger Betriebe statt, die sich mit der Bildung des gemeinsamen Schiedspruches beschäftigten sollte. Anwesend waren 20 Kollegen aus 13 Betrieben, davon hatten 90 Betriebe Delegierte geschickt, während aus 32 Betrieben die Kollegen zur Information gekommen waren. Von den Delegierten gehörten 14 der SPD, 80 der KPD, an, 22 waren parteilose Gewerkschafter. Es waren insgesamt 25 000 Arbeiter vertreten. Ein Antrag, in dem sich die Vertreter der Betriebe verpflichteten, die Organisierung der Arbeiterkräfte durchzuführen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Die Anwesenden gelobten, mit der größten Energie die Organisierung zu betreiben und die Einheitsfront gegen den Faschismus zu schaffen. Gleichzeitig hat die SPD, die KPD, die unter dem Einfluß Dixmanns zu einer Herabsetzung des Stinnes-Sozialismus geworden ist, in der Frage der gemeinsamen Abwehr des Faschismus etwas eingelenkt. Sie erklärte in einer Befragung zwischen der SPD und KPD, Leipzig, daß der gemeinsame Schiedspruch nichtig ist!

zustande kommen könnte. Vorkünftig wünscht die SPD, die Zusage der KPD, im Falle eines Schiedspruches gemeinsam mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften vorzugehen. — Das ist wenig. Aber es ist mehr, als vom Diktator-König in Leipzig zu erwarten war. Es geht vor allem, daß selbst die Leipziger Stinnes-Sozialisten unter dem Druck der Betriebe und ihrer Mitkämpfer langsam an ihrem arbeiterfeindlichen Standpunkt abgeben müssen. Wir überschauen ihre Erklärungen nicht, sie sind im Gegenteil für uns ein Ansporn, in der bisherigen Richtung weiterzuarbeiten und im härtesten Kampf gegen jeden Saboteur die Bewegung für die proletarische Einheitsfront und den gemeinsamen Selbstschutz zu unterhalten.

### Protest gegen die Hörsting-Schande

Weihenfels, 10. Juli. Das Verbot der Umzüge der Gewerkschaften und Genossenschaften durch den Sozialdemokraten Hörsting hat in der Arbeiterkraft und der Bevölkerung hervorgehoben. Eine öffentliche Versammlung, die überaus kurz behält war, nahm zu diesem neuen Schandtat sozialdemokratischer Regierungsmanöver Stellung und legte folgende Resolution:

„Die öffentliche Protestversammlung im „Stadthaus“ in Weihenfels erhebt heftigen Protest gegen das Verbot der gewerkschaftlichen Genossenschaftlichen Demonstration am 6. Juli in Weihenfels und Halle durch den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Hörsting.

Die diese Demonstration entsprechend dem Aufruf des Internationalen Genossenschaftlichen Verbandes in London zum Internationalen genossenschaftlichen Wetstreik stattfinden sollte, werden sich die Versammlung an den Zentralverband deutscher Genossenschaften (Hamburg) und den Internationalen Genossenschaftsbund (London) und erlangt sie sofort Schritte zu unternehmen, damit die durch reaktionäre Behörden verbotene Genossenschaftsversammlung alsbald stattfinden kann.“

Geschlossene Verhandlung im belgischen Kommunistenprojekt. Am 9. Juni begann in Brüssel die Gerichtsverhandlung gegen die 15 Angeklagten des Kommunistenprojektes, die schuldig gemacht wurden, mit den Geldmitteln einer fremden Macht (!) eine Revolution vorzubereiten zu haben. Unerbittlich und handfesselt ist der Beschluß des Gerichtshofes, die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen aufzuheben. Die Verhandlungen sollen hinter geschlossenen Türen, Prozeß werden nur „offizielle Kommunikationen“ herausgegeben.

## Dem „Gewissen“ zur Antwort

Von Karl Kadel

Das „Gewissen“, das einige nennenswerte ideologische Organ der Deutschpolitischen, beschäftigt sich mit der Rede Karl Kadelts: „Der Wanderer ins Nichts“. Edward G. C. E. der Herausgeber des „Gewissens“, veröffentlicht in der „Welt“ ebenfalls einen Artikel mit dem Titel: „Die gemeinsame Presse der Deutschpolitischen verurteilt, die mit der Rede Kadelts auseinandergesehen. Auch der in Bezug für die mittel-deutschen Faschisten erscheinende „Freiheitstempel“ beschäftigt sich mit dieser Frage. Da diese Artikel natürlich nicht den Zweck haben, grundsätzliche Klarheit zu schaffen, sondern sich vielmehr in Allgemeinheiten ergehen, wenigstens dem Problem nicht auf den Grund gehen, so hat Genosse Kadel den Deutschpolitischen im folgenden Artikel ganz bestimmte Fragen gestellt, die ganz bestimmte Antworten erfordern. — Nach dem „Klassenkampf“.

Moskau, 5. Juli.

Das „Gewissen“, das zweifelsohne das einzige deutsche Organ der deutschen nationalistischen Kreise ist, beantwortet in einem Artikel vom 2. Juli meine Rede über Schläpfer mit Ausfährungen, die auch ich nicht ohne Antwort lassen will. Wegen die sozialdemokratische und die bürgerliche Presse, diese Organe des deutschen Zerfalls, über einen faschistisch-kommunistischen Block setzen, das wird mich nicht davon abhalten, zu versuchen, eine Klärung darüber herbeizuführen, wo die Elemente des deutschen Faschismus stehen, von denen ich annehme, daß sie nicht gewillt sind, bewußt den Interessen der deutschen Reaktion und des deutschen Kapitals zu dienen, sondern von denen ich annehme, daß sie bemittelt sind, den Weg zu suchen zu dem Steuen, ohne das der deutsche Zerfall, die Zermürbung des deutschen Volkes nicht aufzuhalten ist. In einem Artikel ist diese Antwort unmöglich; Möller von der Bruck wirt zu viele Fragen auf, als daß man sie in einem Artikel beantworten könnte. Ich hoffe, daß ich in den nächsten Wochen in einer kleinen Broschüre mich mit dem „Gewissen“ ausführlicher unterhalten werde. Ich will hier nur ein paar der aktuellsten Fragen aufwerfen. Zuerst einige Worte über den Zweck dieses Artikels.

1. Der Faschismus stellt nicht eine Klasse von Offizieren, sondern eine breite, wenn auch widersprüchliche Volksbewegung dar. Er stützt sich auf breite, soziallebende Massen, die mißbraucht werden von feudalen und kapitalistischen Kreisen für Zwecke, die, wenn erreicht, die Vernichtung dieser Massen von Beamten, Intellektuellen, Handwerklern bedeuten würden. Die kommunistische Partei ist jetzt eine feste Massenpartei. Nicht nur kann sie, sondern sie muß eine Stellung beziehen gegenüber einer anderen Massenbewegung, wie es der Faschismus ist. Wir bekämpfen ihn, wenn notwendig, mit der Waffe in der Hand, wenn er uns angreift, aber gleichzeitig haben wir die Pflicht, alles zu tun, um bei der widersprüchlichen Zusammenlegung der nationalistischen Bewegung in Deutschland zu erfahren, ob es nicht Dinge gibt, die uns einigen mit den nicht-kommunistischen, aber wie ich gesagt habe, soziallebenden Massen der nationalen deutschen Bewegung. Im Jahre 1919 schlug Kaufmann ein Fudelmittel des Kommunismus und Nationalismus vor. Wir erklären offen, man kann nicht mit diesen Ideen leben und man kann nicht aus deren Wirken machen.

Die deutsche kommunistische Partei ist und bleibt eine Abteilung der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung. Sie ist und bleibt die Partei der deutschen Proletariats in Stadt und Land, sie ist und bleibt eine Partei, die die Befreiung des deutschen Volkes für sich zum Zweck hat. Wir denken daran, als Organ der Arbeiter der unteren breiten Massen der ganzen Welt, und niemals als Auftritte des alten Deutschland, das das Organ der deutschen Kapitalisten und Junker gegen das deutsche Volk und gegen die arbeitenden Massen anderer Länder war. Nur wer auf diesen Boden steht, mit dem wir leben wollen, nicht nur mit dem deutschen Volk, sondern weil eine Armee ein Verband sein muß mit einer Strategie und einem Kommando. Aber die deutsche kommunistische Partei will wissen, was nicht-kommunistische Volkseisei konkret tun wollen, um was sie kämpfen wollen und wie sie kämpfen wollen. Sie muß und will das wissen, weil es der Grundbaustein der Politik ist, trotz aller Gesetzmäßigkeiten, verschiedener Schichten zu werden, um dem Lande in den Punkten zu koordinieren, wo diese Koordination sich aus der Gemeinsamkeit der Interessen ergibt. Damit sind alle die Fragen, die die Kommunisten die nationalistischen Kreise auszufragen wollen, wie die „Kreuz-Zeitung“ schreibt, oder ob die Nationalisten die Kommunisten auszufragen werden, wie der „Vorwärts“ prophezeit, erledigt. Mit der Offenheit, die ich noch immer als das beste Mittel jeder größten Politik ansieht, daß, wenn ich den Zweck meiner Rede verstanden hätte, und den Zweck dieses Artikels. Er war, die deutschen kommunistischen Partei zu warnen vor dem stupiden Standpunkt der Sozialdemokratie dem Faschismus gegenüber, der eine Mischung tödlicher Angst und blödsinniger Brutalität ist, die angeleitet, zu der kleinbürgerlichen nationalistischen Masse den Weg zu suchen. Der Zweck war, die Elemente des deutschen Nationalismus, von denen ich überzeugt bin, daß sie nicht mit dem Fragen der Zukunft des deutschen Volkes ringen, daß sie zu einem beginnen, daß diese Zukunft in den vollstimmigen Deutschland liegt, vor die Frage zu stellen, was sie tun wollen und wie sie ihre Ziele erreichen wollen. Das ist der tatsächliche Stand, der ich verfolge und den denkende Leser auch sonst erraten konnten. Darum will ich heute mit Möller von der Bruck nicht über die materialistische Geschichtsauffassung und alle Weltanschauungsfragen diskutieren. Ich bin bereit, darüber mit ihm und seinen



# Völliger Bankrott des Reformismus

Während die gewerkschaftlichen Spitzen mit der Regierung über werbende Löhne und einem „besseren Reinsinber“ überhandeln, haben in Berlin hundertaufende Metallarbeiter im Kampf...

Die Einsetzung dieses Kampfes und die bisherige Führung des Streiks verdienen das Interesse der breiten Arbeiteröffentlichkeit...

„Tritt in dem Zustand des Streiks eine Veränderung ein... so ist erneut eine geteilte Abstimmung über die Fortsetzung des Ausstandes vorzunehmen...“

„In Berlin war noch kein „Streik“. Es konnte demnach bei der gemelten Abstimmung nicht über die Fortsetzung des Ausstandes entschieden werden...

„Trotz der großen auch vom „Vorwärts“ wiederholt festgestellten Erregung der Berliner Metallarbeiter über die reformistische Bureaucratie wurde in letzter Nummer ein amtierender Metallarbeiter der erste Streikstreifung beauftragt...“

„Drei Punkte sind in der Beurteilung dieser Frage von entscheidender Bedeutung. 1. Die Klassen des DMB, wie der übrigen Gewerkschaften...“

„Die Streikleitung vertritt im „Vorwärts“ vom 6. Juli ihre Meinungen: „Sie (die Streikleitung, des reformistischen Führer in Berlin und Stuttgart) ist auch weiterhin befehlig...“

„Dieser Beschluß soll dem Internationalen Kongress zur Annahme unterbreitet werden...“

„Gegen diesen Beschluß stimmen zwei Vorstandsmitglieder, die „Bäder- und Konfektionärzeitung“ Deutschlands...“

„Wir müssen dieser Ansicht beistimmen. Selbstverständlich werden die revolutionären Verbände auch in der Internationalen...“

„Den Herren von der Staatsanwaltschaft scheint nach dem Zusammenhang verschiedener Prozesse von neuem das Fell zu jucken...“

„Der „Lavoratore“ auf unbestimmte Zeit verboten...“

„Kein Tag ohne Anklage...“

„Der Generalstaatsanwalt vom Landgericht I...“

„In beifolgender Nummer 129 und 130 der „Roten Fahne“ befindet sich ein Bericht mit der Überschrift: „Aus dem preussischen Schandparlament...“

„Ermittlungen habe ich bisher nicht veranlaßt...“

„An den Herrn preussischen Justizminister...“

# Zür die Einheitsfront der Lebensmittelarbeiter der Welt

In wenigen Wochen findet in Brüssel der Weltkongress der Lebensmittelarbeiter statt... Die Einheitsfront der Lebensmittelarbeiter ist ein notwendiges Erfordernis...

„Die Zugehörigkeit zu der dritten Internationale kann keinen Grund für die Nichtaufnahme bilden...“

„Demnach hätte der Kongress der I. O. G. angegliederten Lebensmittelarbeiterverbände nicht entgegengekommen...“

„In Basel ging man noch weiter. Infolge konsequenter sein und nunmehr dem Brüsseler Kongress die Einheitsfront zu überlassen...“

„Gegen diesen Beschluß stimmen zwei Vorstandsmitglieder, die „Bäder- und Konfektionärzeitung“ Deutschlands...“

„Wir müssen dieser Ansicht beistimmen. Selbstverständlich werden die revolutionären Verbände auch in der Internationalen...“

„Den Herren von der Staatsanwaltschaft scheint nach dem Zusammenhang verschiedener Prozesse von neuem das Fell zu jucken...“

„Der „Lavoratore“ auf unbestimmte Zeit verboten...“

„Kein Tag ohne Anklage...“

„Der Generalstaatsanwalt vom Landgericht I...“

„In beifolgender Nummer 129 und 130 der „Roten Fahne“ befindet sich ein Bericht mit der Überschrift: „Aus dem preussischen Schandparlament...“

„Ermittlungen habe ich bisher nicht veranlaßt...“

„An den Herrn preussischen Justizminister...“

Union rücksichtslos ihren Standpunkt vertreten und daran arbeiten, die Mehrheit für sich daselbst Recht in Anspruch nehmen... Was geht in der Amsterdamer Internationale vor?

# Was geht in der Amsterdamer Internationale vor?

„Wo Fimmen, Sekretär der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, hat in den Augen der Amsterdamer Reformisten ein fluchwürdiges Verbrechen begangen...“

„Anders ist wenigstens die Auffassung des Zentralorgans der schiefen Sozialdemokratie, des Tragers „Sozialdemokrat“, nicht zu verstehen...“

„Es scheint im Grunde eine persönliche Tragödie zu sein, die sich hier abspielt...“

„Wenn wir geschrieben hätten, daß man Fimmen taufelassen wollte, so hätte man uns sicher der Uebertreibung und der Üble geziehen...“

„Bisshier ist eine feine Gesellschaft, diese Amsterdamer Genossen, die die Einheitsfront, die Klassenfront, den Kampf...“

„Belonders die Metallarbeiter müssen aus diesem Korbgehen gegen Fimmen lernen...“

„Die Fimmen sind ein Mann, der die Einheitsfront...“

# Ausland

„Der „Lavoratore“ auf unbestimmte Zeit verboten...“

„Kein Tag ohne Anklage...“

„Der Generalstaatsanwalt vom Landgericht I...“

„In beifolgender Nummer 129 und 130 der „Roten Fahne“ befindet sich ein Bericht mit der Überschrift: „Aus dem preussischen Schandparlament...“

„Ermittlungen habe ich bisher nicht veranlaßt...“

„An den Herrn preussischen Justizminister...“

„Die Fimmen sind ein Mann, der die Einheitsfront...“

# Gewerkschaftsbewegung

„Der Streik der Transportarbeiter in Ruhrgebiet...“

„Die Fimmen sind ein Mann, der die Einheitsfront...“





# Leben \* Wissen \* Kunst

## Tytl Ulenpiegel und Damm Goedjat

Von Charles de Coster

106f

„Erbarmen“, ächzte er. „Mein Blut fließt und durchfließt mich.“

„Erbarmen“, sprach Loria. „Dir wird noch genug verbleiben, um zu küssen. Legt Waschlapp auf seine Wunden. Mit abgehaener Hand, die langsam Feuer und glühenden Jangen soll er küssen, büßen!“ Und sie wollte ihn schlagen.

Dann fiel sie bewußtlos, wie tot, auf den Sand; und man ließ sie liegen, bis sie wieder zu sich kam.

Anselm löste Ulenpiegel die Hände des Fischhändlers aus der Kasse und sah, daß an der rechten Hand drei Finger fehlten. Und er befaß, ihn festzubinden und in einen Fächerkorb zu legen. Können sie nach Damm, um dort Gerechtigkeit zu fordern. Und sie trugen Fadeln und Laternen.

Und der Fischhändler sagte unaufhörlich: „Zerbricht die Gloden! Tödtet die schreienden Kinder!“

Und Loria sagte: „Er soll büßen, bei langsamem Feuer und glühenden Jangen soll er büßen.“

Dann waren alle beide still. Und Ulenpiegel hörte nichts mehr als Loria's hohles Atmen, den schweren Schritt der Männer auf dem Sand und das Donnerrollen des Meeres.

Und mit Tränen im Herzen betrachtete er die Wetterwolken, die wie toll über den Himmel jagten, die See, auf der man feurige Schale erblickte, und im Scheine der Fadeln und Laternen das tolle Gesicht des Fischhändlers, der ihn mit graunamen Augen ansah. Und die Woge brannte auf seiner Brust.

Und vier Stunden lang gingen sie bis Damm, also das Volk in Menge versammelt war, denn es hatte schon Kunde erhalten. Alle wollten den Fischhändler, der ihm mit graunamen Augen ansah. Der Wersoff ist gelangten, setzten sie den Wersoff! Gesendet ist Ulenpiegel. Lange lebete, oansen broeder Ulenpiegel! Sang jede unter Bruder Ulenpiegel!

Da sie vor des Amtmanns Haus kamen, trat dieser heraus und sagte zu Ulenpiegel:

„Du bist der Sieger. Heil Dir!“

„Kaisers Woge brannte auf meiner Brust“, entgegnete Ulenpiegel.

Darauf sprach der Amtmann:

„Du sollst den süßen Kuss des Mörders haben.“

„Gibt ihn den Opfern“, erwiderte Ulenpiegel.

Damm und Loria kamen. Viele lachte und weinte vor Freude und küßte ihren Freund Ulenpiegel. Damm küßte schwerfällig, klopfte ihm auf den Bauch und sagte:

„Dieser ist sanfter, treu und rechtschaffen. Er ist mein lieber Geselle. Ihr habt nicht feingeleitet. Ihr Leute vom platten Lande.“

„Aber die Fischer lachten und pöbelten sein.“

Die Sturmglocke läutete am nächsten Tage, um Amtmann, Schöffen und Gerichtsschreiber zur „Vierstunde“ zu rufen; zum Gericht auf den vier Malenbänken unter dem Gerichtsbaum, einer schönen Linde. Ringsum stand das gemeine Volk. Der Fischhändler wollte im Verhör nichts bekennen, selbst nicht, als man ihm die drei Finger vorzeigte, die der Schuld abgehauen hatte und die an seiner rechten Hand fehlten. Er sagte immerdar:

„Ich bin arm und alt, halt Erbarmen.“

Doch das gemeine Volk schobte ihn und sprach:

„Du bist ein alter Wolf, ein Kindererschläger, hast kein Mittel.“

Die Herren Richter:

„Sieh uns nicht mit Deinen kalten Augen an, Du bist ein Mensch und kein Teufel. Wir fürchten Dich nicht. Graulame Bestie, feig als eine Ratze, die die Vögelin im Neste freißt! Du bist arme Wühlmaus, die ihr zartes Leben in Erbschaft zu leben begehrt.“

Bei langsamem Feuer und glühenden Jangen soll er büßen“, sprach Loria.

Und den Gemeindevorstößen zum Trost bestien die Witterer die Büben aus, den Fischhändler mit Steinen zu werfen. Und sie taten es gern, böhmten ihn jedoch, wenn er sie anah, und schrien immerfort: „Mitschauer, als duod, schlagt ihn tot!“

Und Loria schrie ohne Unterlaß:

„Bei langsamem Feuer und glühenden Jangen soll er büßen!“

Und das Volk murzte.

„Seher“, sprach die Weiber untereinander, „wie er friert in der hellen Sonne, die am Himmel leuchtet und seine weißen Haare beschneit und sein Gesicht, das Loria erschließt hat.“

„Er ächzt vor Schmerz.“

„Das ist Gottes Gericht.“

„Er steht mit schläglicher Miene da.“

„Seht diese Wörderbänke! Sie sind ihm vorn zusammengebunden und hinter den Rücken der Felle.“

„Er soll büßen, büßen!“ sprach Loria.

Er sagte lammend: „Ich bin arm, laßt mich!“

Und jeder, selbst die Richter, lachten ihn aus, als sie das hörten. Er meinte zum Schein, um Mitleid zu erregen. Und die Frauen lachten.

In Anbetracht hinlänglicher Beweise ward er neuzerteilt, auf die Folter gepannt zu werden, bis er bekannt hätte, wie er zu löten pflegte, woher er gekommen, wo das den Opfern geraubte Gut sei und wo er sein Geld verreckt hätte.

In der Wartstube zog man ihm zu enge Samaschen aus neuem Leder an, und der Amtmann fragte ihn, wie Sater ihm lo schwarze Anschläge und lo schändliche Verbrechen eingegeben habe. Er antwortete:

„Ich selbst bin Sater, mein natürlich Wesen. Schon als Kind war ich häßlich und zu allen körperlichen Uebungen ungeschickt. Ich ward von Jernmann für einen Trödel gehalten und oftmals geschlagen. Nicht Knaben noch Mädchen hatten Mitleid mit mir. In meiner Jugend modte mich keine, selbst nicht für Geld. Da sagte ich kalten daß gegen alle vom Weibe geborene Kreatur. Darum sagte ich Kias an, den Jernmann liebte. Und ich liebte einzig das Geld, das mir meine weisse aber goldene Geliebte, ich fand Kühen und Vergnügen daran. Kias ist den Tod zu treiben. Hernach mußte ich noch mehr wie zuvor wie ein Wolf leben, und ich täumte vom Weibe. Als ich durch Erbschaft kam, sah ich dort die Waffelkellen des Landes und dachte, daß ihrer eins mir ein guter kleinerer Raub sein würde. Was hab ich Euch nicht beim Gericht, Ihr bösen Tiger, die Ihr Euch an den Quaken eines Greifses ergötzt! Ich würde Euch mit größerer Luft beissen als den Soldaten und das Madelchen. Denn da ich in meinem Greif auf dem Sande in der Sonne schlafen sah, das Sädeln mit Geld in den Händen haltend, war Liebe und Mitleid in mir. Aber da ich mich an sah und die nicht beissen konnte, biß ich sie...“

Auf des Amtmanns Frage, wo er wohne, antwortete der Fischhändler:

„In Ramstapelle. Von da gehe ich nach Blankenberghe, Hehl, ich selbst nach Knutte. In den Sonn- und Armeestagen wird ich in allen Dörfern Waffeln nach Bekanten Art mit diesen Gerichten hier. Es ist immer sauber und wohl eingepflegt. Und viele ausländische Neugier war auf aufgenommen. So Ihr noch mehr zu erlernen wünscht, wie es zugeht, daß niemand mich erkennen konnte, so will ich Euch sagen, daß ich mit tags das Gesicht schminke und meine Haare rot färbe. Was das Wolfstell entlangt, auf das Ihr mit Euren graunamen Finger weist, lo will ich Euch zum

Troste sagen, daß es von zwei Wölfen stammt, die ich in den Forsten von Kadehschoot und Maldeghem erlegte. Ich brauchte nur die Häute zusammenzuheften und hineinzuschlüpfen. Ich verdrang sie in einer Kiste in den Dänen von Hehl. Da fand auch die Klebungsfäden, die ich fast um die Hälfte der guten Gelegenheit zu verkaufen.“

„Nehmt ihn vom Feuer fort“, sagte der Amtmann.

Der Herr gebot, die

„Wo ist Dein Gold?“ fragte der Amtmann weiter.

„Der König wird es nicht erfahren“, antwortete der Fischhändler.

„Befehlet ihn noch mehr mit den brennenden Lichten. Bringt ihn näher ans Feuer“, sagte der Amtmann. (Fortsetzung folgt.)

## Unser Weg geht bergan ...

Unser Weg geht bergan, ist klein  
Singen unter Sternensilf.  
Er führt durch unendliche Weiten  
Und über Berge und Wälder.

Und beugt sich unter Läden,  
Von allzu großer Haderer Last  
Und frant ist unter  
Die wandern wohl ohn' Unterlaß.

Doch den Weg, wir müssen ihn gehen  
Singen unter Lied lo im Schreiten.  
Das Klingt lo eigen hart und stolz,  
Trotz aller Mühseligkeiten ... Karl Quoff.

## Alle Verbrechen werden von den Kommunisten begangen

Von Maria Szuchich

Aus dem ungarischen Manuskript übertragen von Stefan J. Klein.

Der Bürger: „Auchern Sie sich zu diesem Fall. Sie verdammter Kommunist! Ich las in der Zeitung, daß in England gegen das Parlament besondere Gesetze erlassen worden sind.“

Was geht das die Kommunisten an?

Der Bürger: Das fragen Sie mich? Die Volkswirtschaft haben Zerkommmissionen organisiert und viele zu den unter englischen Protektion lebenden Regern geschickt. Die Volkswirtschaft, die blutdürstigen Platen, lehren die Schwarzen, sie mögen die Weissen aufessen.

Die Weissen? Die Regier sind doch schwarz! Und essen mit Vorliebe schwarzes Fleisch. Weisses mögen sie gar nicht. Sie sagen, die Weissen, seien unerbaulich. Und das gleiche ich ihnen gerne!

Der Bürger: Verbrechen Sie nicht, mich von dem Thema abzuwenden. Ich habe sichere Kenntnis davon, daß die roten Terrorbanden unter den Regern Zwietracht geläut und sie dazu bemogen haben, rot zu werden.

Die Regier sollten rot werden? Sind die denn nicht schwarz?

Der Bürger: Ich wüßte im Voraus, daß Sie auch dies absegnen werden.

Was habe ich geantwortet?

Der Bürger: Sie seugnen, daß die Terrorbanden die Schwarzen zu demuten und die rot gewordenen Schwarzen dazu bemogen haben, die weissen Schwarzen aufzutellen!

Die weissen Schwarzen? Das klingt ja wie Kaffee mit Milch!

Der Bürger: Können Sie diese Scherzge! Ich weiß trahem, was ich weiß! Bei allen Verbrechen habt Ihr die Hand im Spiel! Die angeblichen ginesischen militärischen Räuberbanden waren in Wirklichkeit eine kommunistische Organisation. Ihr Kommunisten habt den ginesischen Elendobahn aus-

Die entschuldigen schon, aber das waren wirklich ginesische Soldaten.

Der Bürger: Hje! Das ist nicht lache. Es gehört doch ganz und gar zu Eurer Illegalität, als ginesische Defektive aufzutreten.

Reimen Sie doch ein Spur von Vernunft an. Die ginesischen Generale erklären selbst, daß die Räuber ginesische Soldaten waren.

Der Bürger: Was ist unerlässlich? Warte sagt, laßt mich ganz fall. Die Tatsachen sprechen eine beredte Sprache.

Was für Tatsachen?

Der Bürger: Sie mögen noch zu fragen, was für Tatsachen? Jaht vielleicht nicht Ihr, Kommunisten, Miß Mollu gerabst und habt vielleicht nicht Ihr Miß Mollus Mutter ermordet? Aus purer Rache, weil Mollus Vater, noch war und nicht rot. Aber freilich, gegen ein Verbrechen habt Ihr das Mädchen wieder freigesetzt? Daran erkenne ich Euerer bolschewistische Arbeit!

Die konnten doch in der Zeitung lesen, daß die Mädchen Entführungen waren, die von Mollus Vater selbst behandelt wurden.

Der Bürger: Sieht endlich ich der Regel aus dem Sachgeschliff! Wer ist denn, der immer selbst behandelt wird? Der Prolet... D...!

Die sind ja frant.

Der Bürger: Und Sie sind ein unverbesserlicher Bolschewist! Reimen Sie doch ein Spur von Vernunft an.

Die dente nicht daran. Im Gegenteil. Will Sie selbst auf eine bolschewistische Grenztafel aufmerksam machen, die Ihnen entgangen ist.

Der Bürger: Daß Sie auch selbst endlich etwas eingesehen! Von der Räumte des Tantenstamers Hos eine Fittige auf und löstete den Engländer, der das Grab entdeckte hatte.

Der Bürger: Daron las ich.

Die: Geben Sie, auch diese Fittige war ein internationaler Bolschewist, ein wahlgedter Roter, ein Terrorist.

Der Bürger: Die Sie nicht sagen! Daß wüßte ich wirklich noch nicht!

## Eine alltägliche Geschichte

Mittag ist es. Vom Schweinefleisch herauf löst ein Böföfenanzert. Die Sautirn hat alle Hände voll zu tun. Das quatscht, grunzt und rüttelt wie beissen an den Stäulen. Die Schweine sind gar „garantige Kolliganden“, sie können ihren Wert und verlangen in Bezug auf Zell und Futter Wirtschaftlichkeit und Sorgfalt. Besonders die kleinen Spanierel sind sehr beliebt.“

„Bereits alle Tage hat die arme Kell ihre eigenen einen Verdruß mit dem Bauer. Diesen „Ludern“ kann sie es nie recht machen. Dreißigmal steht der Bauer dabei und schaut der Kell beim Füttern zu. Ein breites, grünes Gesicht überzieht sein fleischiges Gesicht, wie er sieht, daß es die Kell trotz ihrer Widersetzlichkeit kaum vermochten kann. „Gottlob, frell'n tuan! wie d'Woll!“

Mitraschil betrachtet er jetzt das Trant für die kleinen Schweinchen; er fährt mit der Hand hinein, und schon hat die Kell wieder ihren Pauer. „Aisch, tollschaferte!“

„Sich er, Spärl'n in wida mit d'Kell und wie d'Kell g'wallert, gleit halt so an d'Kell's Müll.“

„Wie die Kell in die „Santuch“ kommt, steht ein alter Weiber da. „Am ein Vadeli Müll ist er halt schon bitten.“

„Hab'n soane!“ lacht erobit die Bäuerin heraus; „wird uns für d'Kell's Müll.“

„Auch die Kell ist hochseufzend. „Wird hand nicht.“

„Ich hab mit no a Kochbuch ansoch für d'Kell.“

„Nein, weil ich sein. Du bist doch ein wenig anbrant, daß d'Kell nicht weiß, was beizuzug das Schweinerne löst.“

Nach gründlicher Untersuchung durch den alten Hausarzt und nachdem man sich über die hitzigen und gesundheitsförderlichen Verhältnisse der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

der Familie des Wüdhens aufs genaue informiert hatte, konnte Anna die Stelle als „Nunne“ annehmen. Man hatte ihr von mehreren Seiten zu lo einem Posten geraten. Sie würde es da sehr gut haben. Einen schönen Lohn bestimme sie und werde auf die Art am leichtesten imlande sein, für ihr eigenes Kind zu sorgen. Wie war die Hülfe

